

Leben auf der Strasse

Wie kann ein Mensch ohne Wohnung leben? Welchen Schwierigkeiten begegnet er, wenn er eine feste Bleibe sucht? Ein informatives, eindrückliches Gespräch.

Kannst du dich kurz vorstellen?

Josef*: Ich heisse Josef. Ich bin 42 Jahre alt und lebe seit drei Monaten auf der Strasse.

Von was lebst du?

Ich bin auf dem Sozialamt. Ich erhalte 160 Franken pro Woche. Zudem bezahlen sie mir die Krankenkasse, die Arztrechnungen und die Notschlafstelle. Die Miete für eine Wohnung würden sie mir auch bezahlen, wenn ich eine finden würde.

Wie geht es dir gesundheitlich?

Ich habe seit der Geburt Asthma. Seit ich auf der Strasse bin, ist das wieder hervorgekommen. Zudem hatte ich, seit ich klein war, sieben Lungenentzündungen. Ich war deshalb schon vier oder fünf Mal im Spital. Die letzte Lungenentzündung habe ich vor kurzem gekriegt, als ich bereits auf der Strasse lebte. Das hat sich zwar auskuriert, aber ich habe im Moment eine Brustfellentzündung. Schnupfen und Husten habe ich auch seit einer Ewigkeit. Da ich oft draussen bin, kann ich diese Krankheiten gar nicht richtig auskurieren.

Konsumierst du Drogen?

Ich bekomme das Methadon verschrieben. Zudem konsumiere ich Kokain und Medikamente.

Wo wohnst du?

Ich bin im Moment in der Notschlafstelle. Ich kann noch etwa zwei Wochen dort bleiben und dann muss ich schauen, wo ich unterkomme. Man darf nur einen Monat dort bleiben. Dann muss man einen Monat draussen bleiben. Dann darfst du wieder einen Monat rein. Um neun Uhr morgens musst du raus und um acht Uhr am Abend kannst du wieder rein. Für die Übernachtungen habe ich eine Kostengutsprache vom Sozialamt. Eine Übernachtung kostet 10 Franken.

Wieso kannst du nicht länger als einen Monat in der Notschlafstelle bleiben?

Wenn man länger bleiben könnte, würden sich die Leute nicht bemühen, eine Wohnung zu suchen. Sie würden einfach in der Notschlafstelle bleiben. Ich verstehe deshalb schon, dass man nicht länger bleiben darf.

Wie ist es in der Notschlafstelle?

Ich komme gegen acht Uhr in die Notschlafstelle. Ich bin jeweils froh wenn ich rein kann. Es hat dann Brot, Tee oder etwas von der Schweizer Tafel, das man essen kann. Manchmal nehme ich auch

was mit und koche mir was. Ab und zu lege ich mich hin und lese ein bisschen. In der Notschlafstelle bist du zu viert in einem Zimmer. Die Betreuer sind eigentlich gut. Es gibt etwa fünfzehn Betten. Den Hund darf ich nicht mitnehmen. Ein guter Kollege nimmt ihn deshalb im Moment zu sich nach Hause.

Was wäre, wenn du nicht in die Notschlafstelle gehen könntest?

Keine Ahnung. Ich wüsste nicht was machen.

Was machst du am Tag?

Ich gehe in die GasseChuchi oder gehe mit dem Hund spazieren. Manchmal gehe ich ins Ambulatorium. Dort geben sie mir frische Kleider. Ich kann dort auch duschen.

Wo hast gewohnt, bevor du in die Notschlafstelle gingst?

Ich habe bei einem Kollegen gewohnt. Aber die Hausbesitzerin hat angefangen auszurufen. Dann war ich auch noch bei einem anderen Kollegen. Der hat aber die Kündigung für seine Wohnung erhalten. Ein oder zweimal habe ich auch draussen übernachtet. Ich habe mich bei einem Lastwagen hinten in den Anhänger rein gelegt, obwohl ich kalt hatte. Ich habe gehofft, dass er am Morgen nicht plötzlich losfährt und ich noch hinten drin liege. Ich bin dann früh aufgestanden und bin zum Bahnhof in den Wartesaal und habe dort noch zwei Stunden verbracht. Davor habe ich etwa vier Monate im Eichhof gewohnt. Das waren ursprünglich Personalzimmer vom Pflegeheim Eichhof. Aber dann hiess es, sie würden es Ende August abreißen. Wir mussten deshalb alle

«Ich bin im Moment in der Notschlafstelle.»

Josef

Ende Juli raus. Sie haben gesagt, dass sie dort Studentenwohnungen bauen. Aber abgerissen ist noch nichts. Im Prinzip hätte man bis jetzt drin bleiben können.

Vor dem Eichhof war ich bei Kollegen zuhause und auch in der Notschlafstelle.

Im Sommer 2009 habe ich auch öfters draussen übernachtet. Ich habe kein Zuhause mehr, weil ich damals mein möbliertes Zimmer mit Dusche und WC verloren habe. Dieses hatte ich während sechs Jahren. Die Küche war draussen. Ich habe sie mit zwei anderen Personen geteilt. Das Zimmer wurde mir gekündigt, weil sie es an Studenten vermieten wollten. Sie haben mir vorgeworfen, dass es wegen dem Hund zu wenig hygienisch ist in der Küche. Aber den habe ich ja schon lange gehabt. Sie haben mir auch vorgeworfen, dass ich nicht immer gleich nach dem Kochen abwaschen würde und dass ich nicht sauber genug wäre.

Da habe ich mit dem Mieterschutz gedroht. Ich konnte dann noch ein



Josef ist mit seinem Hund unterwegs.

Bild: GaZ

wenig bleiben. Schliesslich haben sie die Miete erhöht, weil sie eine Putzfrau angestellt haben. Ich musste dann raus, weil es zu teuer wurde. Die Frau von der Verwaltung hat mir gesagt, ich würde ein anderes Zimmer erhalten. Als ich drei Wochen vor dem Auszugstermin den Vertrag für das neue Zimmer wollte, hat sie nichts mehr davon wissen wollen. Ich war aufgeschmissen. Ich habe ja nichts anderes gesucht, da ich mich darauf verlassen habe.

Was machst du, wenn du nicht mehr in der Notschlafstelle übernachten darfst?

Wenn ich einen neuen Mietvertrag für eine Wohnung hätte, dürfte ich länger in der Notschlafstelle bleiben. Sonst weiss ich auch nicht. Meine Eltern sind vor fünf Monaten nach Portugal ausgewandert. Wenn ich mit dem Chef von der Notschlafstelle sprechen würde, könnte ich vielleicht länger bleiben.

Bist du dabei eine Wohnung zu suchen?

Ja, ich bin am Suchen. Ich bin auch schon verschiedene Wohnungen anschauen gegangen. Ich hatte auch eine Zusage für ein Zimmer. Gestern habe ich vom Verwalter erfahren, dass der Vermieter kün-

digen wollte, aber nicht gekündigt hat und er mir nur so gesagt habe, dass dieser ausziehe.

Hilft dir jemand bei der Wohnungssuche?

Ja, ich gehe zur aufsuchenden Gassenarbeit. Sie können im Internet nachschauen und dann kann ich auch gleich gratis anrufen. Sie helfen mir auch beim Ausfüllen der Mietanträge. Ich habe aber viele Absagen erhalten wegen dem Hund. Jetzt sage ich den Vermietern gar nicht mehr, dass ich einen Hund habe.

Im Sozialinfo Rex gibt es zudem Adressen von Pensionen. Da habe ich auch schon angerufen, aber die sind alle voll. Ich habe aber wieder vor anzurufen. Einige Pensionen wollen keine Drogenkonsumenten mehr oder niemanden, der auf dem

«Der Hund ist für mich wie ein Kind.»

Josef

Sozialamt ist. Einige Pensionen sind auch zu teuer. Eine der Pension wird jetzt dann abgerissen. Ins Männerheim möchte ich nicht gehen, weil man dort essen muss und

dann kriegst du sozusagen gar kein Geld mehr ausbezahlt vom Sozialamt. Es gibt auch eine Pension, die für Studentenwohnungen umgebaut wird, so dass dies längerfristig keine Lösung ist.

Wäre es für dich auch eine Möglichkeit ins Wohnhaus in der Murbacherstrasse zu gehen?

Das Problem ist, dass ich meinen Hund nicht mitnehmen könnte. Den gebe ich nicht weg, weil ich den jetzt schon seit über sechs Jahre habe. Der ist wie ein Kind für mich. Und den Hund über Nacht wegzugeben und nur am Tag zu haben, das ist nichts.

«Es hat zu wenig günstigen Wohnraum.»

Josef

Als Übergang wäre es vielleicht möglich, ins Wohnhaus zu gehen. Das habe ich mir auch schon überlegt. Vielleicht könnten zwei Kollegen, die zusammen wohnen, den Hund hüten. Ich muss mal mit denen sprechen. Aber die haben nur eine Einzimmerwohnung und mit dem Hund wird's für sie schwierig. Wenn ich jemanden geeigneten für den Hund finden würde, der auch gut zu ihm schaut und der auch ein bisschen Erfahrungen mit Hunden hätte, wäre eine solche Übergangslösung schon möglich. Ich glaube es ist sogar ein Zimmer frei in der Murbacherstrasse. Ich könnte den Hund auch vorübergehend ins Tierheim geben. Aber ich weiss nicht, ob er dann einen Schaden davon tragen würde, weil er ziemlich auf mich fixiert ist.

Konsumierst du mehr Drogen, seit du das Zimmer vor eineinhalb Jahren verloren hast?

Ja, ich konsumiere seither mehr Kokain und Medikamente. Als ich das Zimmer hatte, habe ich mich zurückgezogen und habe mir den Hund angeschafft. Ich hatte nicht mehr so viele Kollegen. Der Grund war, dass ich nebst dem Methadon keinen Konsum von illegalen Drogen mehr haben wollte. Ich habe damals selten illegale Drogen oder Medikamente konsumiert.

Möchtest du noch etwas hinzufügen?

Es hat zu wenig günstigen Wohnraum. Die Behörden und die Politiker sollten mehr günstigen Wohnraum schaffen. Es wurde ja auch abgestimmt über die Erstellung von mehr günstigem Wohnraum. Aber das wurde ja abgelehnt. Das verstehe ich gar nicht. Ich verstehe auch nicht, dass sie den Studenten Unterkünfte zur Verfügung stellen, die dann günstigen Wohnraum besetzen und dabei nicht für mehr günstigen Wohnraum für die anderen gesorgt wird. So hatten viele ein Problem bei den Kündigungen der Zimmer im Eichhof.

Interview: Manuel Brillant
*Name geändert